Dienstag, 29. Oktober 2024

Familiengeschichte wird zu Musik

Komponist Laurence Sherr forscht zu Holocaust und Seligenstädter Vorfahren

VON LAURA OEHL

Seligenstadt – Es sei eine Freude, nach Seligenstadt kommen zu können, sagt Laurence Sherr. Der Komponist und Professor an der Kennesaw State University in Atlanta ist zwar in den USA aufgewachsen, hat seine Wurzeln aber in der Einhardstadt: Großvater Ludwig Bacharach ist in Seligenstadt geboren und groß geworden, Mutter Alice war nach dem Holocaust die einzige Überlebende aus der jüdischen Familie. Die Familiengeschichte beschäftigt Laurence Sherr auch in seiner Musik, die am Freitagabend im St.-Josefshaus gespielt wurde. Im Gespräch mit unserer Zeitung hat er zuvor von seiner Familie und seiner Arbeit erzählt.

Laurence Sherr, Komponist und Professor aus Atlanta, ist der Enkel des Seligenstädters Ludwig Bacharach. In seiner Musik setzt sich Sherr mit dem Holocaust auseinander. FOTO: OEHL

Großvater stirbt nach der Flucht

Großvater Ludwig Bacharach, geboren 1892, wächst direkt am Seligenstädter Marktplatz auf. Nach der Hochzeit mit Guda Katz zieht die Familie nach Egelsbach, wo seit 2009 einer der ersten Stolpersteine der Gemeinde an sie erinnert. Sherrs Mutter Alice ist die ältere von zwei Schwestern. Obwohl die Familie im Ort angesehen ist, bekommt auch sie den wachsenden Judenhass im Nationalsozialismus zu spüren. „Nachdem die Nazis an die Macht kamen, konnte meine Mutter nicht länger in Egelsbach zur Schule gehen, sondern musste dafür mit dem Zug nach Darmstadt fahren. Die Fenster im Haus wurden zerstört und an den Zaun wurden die Worte ‚Hier wohnt ein Jude' geschrieben", erzählt Laurence Sherr, der gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Edwin die Familiengeschichte recherchiert hat. „Als wir jünger waren, hat unsere Mutter uns nichts darüber erzählt. Aber später haben wir sie immer häufiger gefragt", sagt Sherr. Unterstützung bei der Recherche bekommt er später auch aus Egelsbach und Seligenstadt, wo er unter anderem Freundschaft mit Stadtführerin Gisela Meutzner schließt.

1938 zieht die Familie Bacharach nach Frankfurt. Im Zuge der Reichspogromnacht ein Jahr später wird Ludwig Bacharach ins KZ Buchenwald gebracht. Unter der Vorgabe das Land verlassen zu müssen, wird er im Dezember freigelassen. „Als er zurückkam hat meine Mutter ihren Vater gar nicht erkannt", sagt Laurence Sherr. „Sie hat mir erzählt, dass er einen Bart hatte und total abgemagert war."

Der Familie gelingt es, nach Frankreich zu fliehen, wo Ludwig Bacharach aber 1940 im Internierungslager Gurs an Polio stirbt. Über einen Kindertransport kommt Sherrs Mutter Alice in die Schweiz. Dort wächst sie bis Kriegsende in einem Waisenhaus auf.

Schwester Edith bleibt bei ihrer Mutter. „Sie war damals noch zu jung für den Kindertransport", erklärt Laurence Sherr. Mehr als drei Jahre fliehen Mutter und Schwester durch Frankreich. Auf einer Landkarte hat Sherr die Wege seiner Familienmitglieder nachgezeichnet.

Ein Familienfoto aus dem Jahr 1937 zeigt Ludwig Bacharach, Mutter Guda und die Töchter Alice (links, etwa fünf Jahre alt) und Edith (jünger als ein Jahr). FOTO: SHERR/PRIVAT

> **„Als ich in Auschwitz war, war das nicht einfach nur Arbeit. Meine Tante und meine Großmutter sind dort gestorben.**
>
> Komponist Laurence Sherr, Enkel von Ludwig Bacharach

Immer wieder bekommt Alice Postkarten von ihrer Familie in die Schweiz geschickt. Laurence Sherr besitzt sie noch heute. Im Jahr 1943 stoppt der Kontakt jedoch. Nach Jahren der Flucht, in denen sie auch versuchen, Tochter Alice wieder zu sich zu holen, werden Mutter Guda und die damals siebenjährige Schwester Edith gefasst und nach Auschwitz deportiert, wo sie ermordet werden. „Meine Mutter erzählte mir einmal, dass sie schon zum Bahnhof in Zürich gebracht worden war, um zu ihrer Familie zurückzukehren, als gerade die Grenze zugemacht wurde. Dass sie nicht gehen konnte, war der traurigste Moment in ihrem Leben, aber es hat ihr das Leben gerettet", sagt Laurence Sherr.

Als Jugendliche kommt Alice nach Kriegsende in die USA – zunächst nach New York, später nach Atlanta. „Das Leben in den USA war schwer für meine Mutter. Sie kam bei verschiedenen jüdischen Familien unter, aber sie war es nicht mehr gewohnt, in einer Familie zu leben. Sie konnte kein Englisch, musste zur Highschool gehen und versuchen, sich anzupassen", sagt Sherr. Nach der Hochzeit mit seinem Vater, der aus Polen in die USA geflüchtet war, sei das Leben besser geworden.

Deutsch wird in der Familie kaum gesprochen. Und auch Musik spielt keine Rolle. In der Schule lernt Laurence Sherr Klarinette und Saxophon. Nach einigen Jahren Pause findet er zur Musik zurück, studiert unter anderem an der bekannten Duke University und beginnt zu komponieren. Eher zufällig wird eines seiner Stücke bei einem Holocaust-Erinnerungskonzert gespielt, weil auch Elemente jüdischer Musik in das Stück eingeflossen waren. Als eine Erleuchtung bezeichnet Sherr diesen Moment und beginnt, Musik zum Holocaust-Gedenken zu schreiben.

Mix aus Vortrag und Konzert

In vielen Gesprächen mit Überlebenden und Besuchen von Gedenkstätten lernt er das Leben im Holocaust und in den Konzentrationslagern kennen und erfährt auch, welche Rolle Musik dort spielte. Heute hat sich der 71-Jährige auf die Geschichte der Lager Theresienstadt und Auschwitz spezialisiert. „Als ich in Auschwitz war, war das nicht einfach nur Arbeit. Meine Tante und meine Großmutter sind dort gestorben", sagt Sherr. Stärker als die Trauer sei aber das Gefühl der Verpflichtung gewesen. „Ich glaube, meine Musik ist heute umso wichtiger, um etwas gegen Antisemitismus zu tun", sagt Laurence Sherr. Seine Konzerte sind daher ein Mix aus Musik – Klassik mit Einflüssen verschiedener Stilrichtungen – und Vortrag. „Viele Leute haben mir gesagt, dass das einen stärkeren Eindruck bei ihnen hinterlässt. Die Musik lässt die Worte deutlicher werden und andersherum genauso", erklärt der Komponist. „Die Konzerte können helfen, herauszufinden, wie wir heute eine bessere Welt schaffen können."